

sie zu identifizieren. Auffallend ist übrigens, daß die Turiner „Opinione“ vor Kurzem von einer mit Granaten gefüllten Kiste sprach, die der Prinzessin Clotilde zugesandt werden soll.“ (A. J.)

— London, 2. März. Laut offiziellen Nachrichten über Malta vom Heutigen ist der Aufstand selbzig geschlossen. Bahadour will die flüchtigen Rebellen ausliefern. Rose bereitet einen Rückzug nach Kabilia vor. (J. J. v. A. J.)

— Berlin, 5. März. Die feierliche Taufe des jungen Prinzen hat um 1 Uhr in der Kapelle des königlichen Schlosses statt gefunden und derselbe die Namen Friedrich Wilhelm Viktor Albert erhalten.

— Mailand, 25. Februar. Ein junger italienischer Graf voll Uebermuth, stieg, mit einem andern Arm in Arm gehend, an einen Artillerieoffizier an, worauf der Offizier ihn ansah, aber nicht herausfordernd. Um aber Händel anzufangen, schloß sich der junge Graf beleidigt, und schimpfte den Offizier. Dieser, ein sehr ruhiger Mann, wollte der Sache so viel wie möglich ausweichen. Aber der junge Italiener verlangte Genugthuung, welche ihm auch wurde. Sie schlugen sich gestern auf Pistolen. Den ersten Schuß, welcher fehl ging, hatte der Italiener; ihn erwiderte ebenfalls mit einem Fehlschuß der Offizier; die Kugel ging aber an seinem Gegner so nahe vorüber, daß dieser wahrscheinlich aus Schreck zusammenfiel. Ein zweiter Gang wurde ihm angetragen, den aber der Dramatiker, welcher erst die ganze österreichische Armee auf dem Corso stecken wollte, nicht annahm, sondern seinen Gegner um Verzeihung bat.

— Eich, in Oberbayern, 3. März. Die vergangene Woche ist für unsere Gegend merkwürdig geworden durch einige rasch auf einander gefolgte größere Verbrechen. Nachdem zuerst nahe bei Eich ein Forstwart erschlagen war, wurde bald darauf bei Griedel ein junger Mann bei einer Kauterei erschossen, und gegen das Ende der Woche ein Mädchen in einer Mühle, nahe bei Friedberg, von einem jungen Mann ermordet, der bereits als Leiche in einem Fluße gefunden sein soll.

— Ein Stutzer aus einem Landstädten machte eine Landpartie mit. Nachdem er einer schlichten Amtmanns Tochter lange Zeit Süßholz vergeraspelt

hatte, wollte er sich auch recht geistreich zeigen und sagte: „O, ich wünschte, Sie gäben mir diesen Ring von Ihrem Finger, denn er gleicht der Dauer meiner Liebe, er hat kein Ende.“ Das schlichte Landmädchen antwortete: „Ich will den Ring so lieber behalten; auch für mich bedeutet er etwas, er hat nämlich keinen Anfang.“

Winnenden. Naturalienpreise vom 3. März 1859

Fruchtgattungen	Döckle		Witt.		Riesch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel . . .	6	45	5	35	5	7
Haber . . .	8	—	7	26	7	—
1 Eimer Weizen . . .	1	36	1	32	1	24
Gerste . . .	1	4	1	—	—	38
Korn . . .	1	12	1	8	1	4
Gemüth . . .	1	12	1	8	—	—
Weizen . . .	1	48	1	40	1	36
Gerste . . .	2	—	1	52	1	44
Weizen . . .	2	12	2	—	1	52
Ackerbohnen . . .	1	36	1	32	1	28
Weißkorn . . .	1	8	1	4	1	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 5. März 1859.

Fruchtgattungen	Döckle		Witt.		Riesch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	12	41	12	26	12	24
Dinkel . . .	6	24	5	25	4	20
Weizen . . .	12	—	—	—	—	—
Korn . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	10	—	9	20	8	48
Gemüth . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	7	20	7	6	6	42

Goldkurs.

Frankfurt, den 5. März 1859.

Röhlen . . .	9 fl.	33 1/2 - 34 1/2 fl.
Pr. Friedrichsd'or . . .	9 fl.	53 1/2 - 54 1/2 fl.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	38 1/2 - 39 1/2 fl.
Kandulaten . . .	5 fl.	25 1/2 - 26 1/2 fl.
20 Frankenstücke . . .	9 fl.	18 - 19 fl.
Engl. Sovereigns . . .	11 fl.	36 - 40 fl.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	44 1/2 - 7/8 fl.

Badnang. Die Schultheißenämter

werden beauftragt, das im heutigen Regierungsbblatt Seite 45 enthaltene **Pferde-Ausfuhr-Verbot** ihren Gemeinden **folglich** zu verkünden.

Den 8. März 1859.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang. Die Schultheißenämter

werden daran erinnert, daß nächsten Sonntag der allgemeine Bußtag ist, und daß an den unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden Tagen keine Tanz-Erlaubniß erteilt werden darf.

Den 8. März 1859.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Heinrich.

Der Murrthal-Vote,

Journal

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementpreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Kopieren jeder Zeile werden mit 2 kr. die spätere Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 20.

Freitag den 11. März

1859.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die gemeinschaftlichen Aemter

bezieht auf Genehmigung der Verfügung vom 5. Oktober 1858, Reg.-Bl. S. 121, die Aufforderung, wiewohl um Aufnahme von Wägen in die Staatswagenhäuser im Verlauf dieses Monats wieder vorzulegen. Wegen den in Aufnahmepunkten erforderlichen Zeugnisse wird auf den Brief vom 16. März 1858, Amtsblatt S. 187, hingewiesen.

Den 7. März 1859.

Gemeinsch. Königl. Oberamt.
Hörner, Meier.

Badnang. Auswanderung

Katharine Magdalena Diehm von Kammerschbach wandert nach Baden, und Jakob Müller von Großaspach nach Nordamerika aus, und haben die verfassungsmäßige, sowie weitere Bürgerschaft wegen der vor dem Wegzug an sie entstandenen Ansprüche geleistet.

Den 8. März 1859.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang.

Bei der bevorstehenden, am Palmsonntag Statt findenden Konfirmation bittet der Unterzeichnete wieder um Kleiderbeiträge für arme Konfirmanden, welche durch den Pfarrgemeinderath gewissenhaft vertheilt werden werden.

Den 8. März 1859.

Königl. Stadtpfarramt.
Mosser.

Forstamt Reichenberg. Revier Kleinaspach. Holzverkauf.

Aus dem Staatswald Bergreispach bei Kleinaspach

am 17. März d. J.:

2900 Stück eigene Wägen.

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr im Schlag.

Reichenberg, den 5. März 1859.

K. Forstamt.
v. Wesserer.

Revier Weisbach. Holzbeifuhr-Afford.

Ueber die Beifuhre von 5 Klaitern tannter Scheiter aus dem Schlag Iha mößlinge an das Oberamtsgericht Badnang wird nächsten

Dienstag den 15. d. M., Morgens 8 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Afford vorgenommen.

Unterweissach, den 8. März 1859.

K. Reviersförster
Hügel.

Murrhardt. Holz- und Handwerkszeug- Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Christian Bai, Wagners von hier, ist ein vollständig angeordneter, in ganz gutem Stand erhaltener Wagnerhandwerkszeug nebst einem Verath an Werkholz dem öffentlichen Verkauf ausgesetzt und werden die Kaufsucher hierzu auf

Samstag den 19. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr.

in das Wagner Parthe Wohnhaus hier eingeladen.

Den 8 März 1859

Für die Irtelungsbehörde,
K. Antonetariat.
Häcker.

Murrhardt. Holz-Verkauf.



Am Montag den 14. März bringt die Stadtgemeinde im Stadtwald Leberstue:

- 11 tannene Säglöge mit 233 Cub-Fuß.
- 37 buchene " " 358 "
- 198 1/2 Klaiter buchenes Schreiterholz,
- 44 1/2 " " Rundlingholz,
- 57 " " Brügelholz,
- 36 1/2 " tannenes Schreiterholz,
- 44 1/2 " " Rundlingholz

im öffentlichen Auftrach zum Verkauf. Zusammenkunft Donnerstags 9 Uhr bei der Walkmühle. Der Schla liegt unmittelbar an der von hier über Traubel nach Oberbrüden führenden Straße, es ist daher die Abfuhr sehr günstig.

Stadtspflege.

Wüstenroth,
Oberamts Wernsberg.

Eichen-Verkauf.

In den hiesigen Gemeindefeldern Eichenwäldle und Ferngäbe werden

Dienstag den 29. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr anfangend:

15 Stücke Eichen, welche sich zu Holländerholz eignen, dem Stamm nach in den Feldern selbst zum Verkauf gebracht gegen baare

Bezahlung, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die betreffenden Waldungen an die Straße stoßen und die Eichen gut abzuführen sind; auch können die Eichen jeden Tag im Walde eingesehen werden.

Den 26. Februar 1859.

Gemeinderath.
Für ihn:
Verstand Knab.

Abstarr,
Oberamts Heilbronn.

Winden-Verkauf.

Der Ertrag an Glanzrinde von ungefähr 15 Morgen zur Ausfuhr kommenden Waldboden kommt am

Montag den 14. März,
Mittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. März 1859.

Gemeinderath.
Verstand Schrav.

Wartshof.

Gemeindebezirks Kleinaspach.

Guts-Verpachtung.

Der seit einigen Jahren im Selbstumtrieb befindliche Wartshof soll nach gutherrschastlicher Bestimmung wieder verpachtet werden.



Zu den Pachtoobjekten gehören:

- a) das Wohnhaus mit allen erforderlichen Räumen und 2 Kellern.
- b) 1 Scheuer mit 2 Fenmen, hinreichende Stallungen und 1 angebauter Wagenschupf.
- c) 1 besonderes Waid- und Pachtbauß.
- d) 1 steinerner Schweinstall mit 4 Abtheilungen und Geflügelhaus.
- e) 1 laufender Brunnen im Hof.
- f) 38 Mrg Acker, Wiesen und Baumgüter, sämmtlich rings um die Gebäulichkeiten.

Auch steht dem Pächter in Aussicht, später noch 28 Mrg Acker und Wiesen von dem 10 Minuten entfernt liegenden Gethhof zu pachten, so daß dann die Morgenzahl der Felder 66 Mrg. beträgt.

Auf dem Wartshof ruhet das dingliche

früher mit günstigem Erfolg betriebene Waidwirtschaft.

Die Verpachtung findet am
Donnerstag den 17. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Hof statt, und werden die Liebhaber hierzu unter dem Bemerkten eingeladen, daß sie sich mit gehörig beglaubigten und versiegelten Vermögens- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Kleinbrunn, den 6. März 1859.

Freiberfl. Rentamt.
Hrog.

Lippoldsweller,
Oberamts Wachsenburg.

Auswanderung.

Der am 16. November 1831 geborene ledige Bauernknecht Johannes Dais von Lippoldsweller beabsichtigt, nach Nordamerika auszuwandern, kann aber die gesetzliche Bürgerschaft nicht stellen, was mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht wird, daß diejenigen, welche Ansprüche an Dais machen, solche binnen 30 Tagen vor heute an bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen haben, wieweil falls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile sich selbst zuschreiben hätten, indem nach Ablauf der genannten Frist der Auswanderung stattgegeben werden wird.

Den 5. März 1859

Gemeinderath.
Vorstand Mayer.

Mittelbrüden,
Oberamts Wachsenburg.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schafwaide, deren Pacht bis Ambrosius d. J. zu Ende geht, und welche von der Gente bis Weihnacht oder Ambrosius 125 Stück Schafe ernährt, wird am

Montag den 21. März,
Morgens 10 Uhr,
auf ein Jahr verpachtet, wozu die Liebhaber in die Wohnung des Anwalts Heller eingeladen werden.

Den 5. März 1859.

Drittgemeinderath.

F u r Oberamts Wachsenburg. Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Winter-schafwaide, welche 200 bis 250 Stück Schafe ernährt, wird am

Samstag den 26. März,
Mittags 1 Uhr.

auf ein oder drei Jahre verpachtet, wozu man die Liebhaber in das Gemeinderathszimmer einladet.

Den 7. März 1859

Schultheißenamt
Kanderer

Oyvenweiler.
Weld-Offert.

In der Gemeindefasse liegen 100 fl. und in der Lebenskasse 250 fl zum Ausleihen bereit.

Den 5. März 1859.

Schultheißenamt.

Oyvenweiler.
Weld-Offert.

2200 fl. in einem oder mehreren Posten hat bis Oegstü d. J. auszuliehen die katholische Zünftepflege von hier.

Den 5. März 1859.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Wachsenburg. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den **Brechelndachtag**, wozu er freundlich einladet



Kinzer am Thor.

Wachsenburg.

Samen-Empfehlung.

Alle Sorten Gartenamen, wie auch dreiblättrigen und ewigen Kleesamen in echter, frischer Waare empfiehlt



Gottfried Bauer,
Samenhändler.

Wachsenburg.

Einen wollenblauen Rock für einen Konfirmanden hat zu verkaufen

H. Kinde, Witwe.

Murhardt.

Bei herannahender stärkerer Verbrauchszeit empfehle ich mein Lager in

Eisen und Eisenwaren,

als: Stab-, Rund- und Band-Eisen, Pflüge, Oesen, Heerdplatten, rohe, emaillierte und die mit großem Beifall aufgenommenen verzinneten gußeisernen Kunstbäfen & Kacheln, Sturzblech, Drahtstifte, Nieten, Ketten, Kellen, Schaufeln, Spaten, Strohmesser, Mühl- & Waldsägen unter Zusicherung bester und aufmerksamster Bedienung sowie der allerbilligsten Preise.

Eduard Finck.

Leffe-Verein Großaspach.

Es ist jetzt durch die stets wachsende Theilnahme an diesem Verein die Einrichtung getroffen, daß, gleichviel von welchem Ort, stets Bücher à 6 fr. per Monat abgegeben werden.

Schaller.

Wacknang.

Nach dem Ablassen des Weins wird wieder Holz im Vohn gebrannt. Baldigen Anmeldungen sehen entgegen

Weissmann und Pelz

B a c k n a n g.

Eine freundliche Wohnung nebst Kellerantheil hat bis Georgii zu vermieten, wer, sagt die Redaktion.

Mittelbrüden,
Oberamts Wacknang

Ziegelhütte-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine in gutem Zustande befindliche Ziegelhütte mit annehmbaren Bedingungen zu verkaufen

Dieselbe besteht in:

einem zweistöckigen Gebäude mit gut eingerichteter Wohnung, darunter ein gewölbter Keller;

angebauter Stallung und Heuboden;

der Hälfte an einem Packeren vor dem Haus;

1/2 Mrg. 43,2 Rth. Gemüse, Obst- und Baumgarten beim Haus;

1 1/2 Mrg. 29,3 Rth. Acker, an welcher sich die Lehmanne befindet, in der Nähe vom Haus;

2 Mrg. 16,8 Rth. Wiesen beim Haus, und

1/2 Mrg. Kalksteinbruch



Die Verkaufsverhandlung findet am
Freitag Maria Verkündigung,
Freitag den 25. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr.

in meiner Wohnung statt, und lade ich hiezu die Kaufliebhaber mit dem Bemerkten ein, daß ein thätiger Mann auf diesem Anwesen sein gutes Fortkommen findet, indem der Abzug der Waaren gesichert ist, und daß der Zuschlag sogleich geschieht, wenn ein annehmbares Angebot erfolgt.

Wenn es der Käufer wünscht, so können auch 25 Rth. vorräthiges tannenes Holz in den Kauf gegeben werden.

Den 7. März 1859.

Gottlieb Meister,
Zuglebesitzer.

S u l z b a c h.

Aechten Landhonig

hat zu verkaufen die Maas zu
1 fl. 54 fr.

Ch. Kienzlen.

S u l z b a c h.

Kunstmehl-Niederlage

von

**J. Knapp
in Neuschönthal.**

Unterzeichneter hat immer alle Sorten Mehl um billigste Preise zu verkaufen.

Ch. Kienzlen.

Mittelschönthal

Holz-Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen am nächsten
Dienstag den 15. d. M.,
von Morgens 9 Uhr an
gegen gleich baare Bezahlung:



- 12 Klafter buchene Scheiter,
- 6 " birchene Scheiter,
- 11 " Eimpen,
- 1300 buchene Wellen,
- 500 Wischling-Wellen.

Die Zusammenkunft ist im Wald gegen
Purastall

Den 9. März 1859.

Gottlieb Gärlein und
Adam Keutter's Witwe.

Spiegelberg.

Holz-Verkauf.



Unterzeichnete ver-
kauft am Montag den
11. März, Nachmittags
1 Uhr:

- 30 Stück Kerben von 12-16" Durch-
messer und 13-16" Länge,
- 20 Klafter buchene und
- 10 " birchene Scheiter,
- 30 " Prügel nebst
- 4 Kirschbäume von 12-18" Durch-
messer.

Der Wald ist nächst Spiegelberg und die
Abfuhr sehr gut.

Karl Käp.

Leinene Sadern

und Büdinge zu kaufen habe ich für eine
Papierfabrik den Auftrag erhalten, und lade
ich Sammler von solchen ein, sich mit mir in's
Einvernehmen zu setzen.

Kaufmann **Gloß**
in Sulzbach.

Wacknang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch von ordent-
lichen Eltern, welcher die Bäckerei
zu erlernen wünscht, kann sogleich
oder nach der Konfirmation in die
Lehre treten, bei wem, sagt die Re-
daktion.

Schiffraim

Geld auszuleihen.

500 fl. Pfleggeld sind zu 4 pCt.
gegen gefügliche Sicherheit auszuleihen.
Bemerkst wird, daß das Geld längere
Zeit stehen bleiben kann.



Gottlieb Wieland.

Oppenweiler.

Geld-Offer.

Aus meiner Galtischen Pflanzung habe ich 200 fl. auszulassen. Gott Pfizenmaier.

Wachnang.

Krautland zu verpachten.

Unterzeichnet hat 1/2 Brel. Krautland in der untern Au zu verpachten.

Wagenblast's Witwe.

Jeanne und Sylvia.

(Nach dem Französischen bearbeitet von R. B.)

(Fortsetzung.)

Pflichtlich kam eine weiche Schale allig auf sie zu und rief:

„Sind Sie, Frau Jeanne? Sind Sie da, Herr Bernhard?“

Es war Sylvia.

„Ich hatte das arme Kind ganz vergessen“, sprach Jeanne verlegen.

„Nun, sie wird der Menge gefolgt sein und sich auf dem Ball amüßet haben“, antwortete Bernhard.

Unterdessen war Sylvia den Beiden ganz nahe gekommen, und ihren Arm in den der Gutsbesitzerin einhängend, sprach sie:

„Lassen Sie mich meinen Arm ein wenig auf Sie stützen; ich bin so müde, ich habe Sie überall gesucht.“

„Und nebenbei recht viel getanzt, nicht wahr, Heiner Schwam?“ sprach Bernhard lächelnd.

„Ganz? ... ach nein“, antwortete Sylvia, und dann sich plötzlich lösend: „Das heißt, ach ja ... doch ...“, sprach sie etwas verlegen: „Ja, ja, ich habe getanzt.“

„Mit Karl Ballen“, fuhr Bernhard fort, „dem nettesten Burschen der Gegend, dem Sohn des schätzbaren Pächters von Willers-la-Willer. Er hat dich mehr wie einmal schon in der ersten Hälfte des Balles aufgefordert, kleine Sylvia, und die letzten Wochen hatte er so hier und da um den Apfelhof etwas zu thun!“

„Weinetwegen aber gewiß nicht“, entgegnete lebhaft Sylvia.

„Weinetwegen denn?“ fragte die Gutsbesitzerin.

„Abreiwegen eben, um Sie zu sehen, meine liebe Jeanne. Wie ich gesagt habe, hat er mich nur von Ihnen gesprochen und war sehr betrübt, daß Sie durchaus mit Niemanden tanzen wollten.“

„In meinem Alter tanzt man nicht mehr“, entgegnete Jeanne lächelnd.

„In Ihrem Alter?“ rief das junge Mädchen. „Sollte man nicht meinen, Sie wären schon alt, und ich kenne doch Leute und sogar ziemlich viele, die Sie lieber zur Frau haben wollten, als das schönste und jüngste Mädchen im-Land.“

„Du weißt nicht, was Du sprichst, Sylvia“, sprach ernsthaft Jeanne, denn sie hatte den Arm Bernhards in dem ibrigen erbeben gefühlt.

Sylvia sprach kein Wort weiter, und so der Platz, Dank den Steinen und Wurzeln, die ihn verperrten, enger wurde, verließ sie Jeanne und ging voraus.

Wald kam man wieder zur Mühle. Der Ball ging gerade zu Ende; keine der drei eben heraufgekommenen Personen hatte Lust, länger dazubleiben. Sie gingen also, und auf dem Weg fand Sylvia Veranlassung, sich zwischen Jeanne und Bernhard zu drängen; aber sie war nicht gewandt und erlaben genug in diesen wackeligen Kniffen, das arme Kind, so daß ihre sonderbare Kitzelheit keineswegs unvorhergesehen bis zum großen Staunen Jeanne's und Bernhards, die die Kühnheit dieses Betragens nicht begreifen konnten.

Zu Hause angelangt, machte sich Sylvia nach allerlei zu schaffen, bis sie endlich von Jeanne, die immer argwöhnlicher ward, in Ruhe gelassen wurde. Sie ging mit schwerem Herzen. Als sie allein auf ihrem Zimmer war, leugte sie tief auf und sprach für sich:

„Ach, also soll meine arme Jeanne auch recht viel leiden, denn sie liebt diesen Mann und glaubt ihn ohne Zweifel treu. Oh! gewiß, sie weiß nicht, daß Julie existirt, denn sie ist gut und würde Bernhard lieber Frau werden. Aber dieser Mann täuscht sie abhand! ... Also hatte ich doch Grund, während der ersten Tage meines Hierseins traurig gewesen zu sein; ich ahnte, daß er den Kummer in die Hand bringe. Und nichts sagen zu können, denn ich habe ja in Worten versprochen und mein Versprechen ist mir heilig! ... Bernhards Vergeltung könnte sie vielleicht retten, seine Gegenwart wäre gute ihr vielleicht die Gelundheit wieder. — Was soll ich aber thun? ...“

Die Sonne stieg strahlend am Horizonte auf, als sich Sylvia schon vom Lager erhob, hielt in der Eile ankleidete und in den Hof ging, wo sie nur die reichbarste Jomou fand.

„Jomou“, redete sie Sylvia an, „ist unsere Frau schon unten gewesen?“

„Was weiß ich! — Kannst Du nicht selbst nachsehen? Du bist ja ihre Freundin!“ antwortete die bösbartige Magd spottend. „Doch bist Du jetzt auch eine große Dame geworden, die sich bedienen läßt, ist Du im weißen Kleid auf dem Ball war!“

Sylvia antwortete der Mißgünstigen nicht. Sie ging in den Baumgarten und sah nach den Fenstern von Jeanne. Die Vorhänge waren noch heruntergelassen, Jeanne war noch nicht aufgestanden. — Aber ein anderes Fenster war offen: es war das Bernhards. Sylvia stellte sich auf die Fußspitzen, um in das Zimmer sehen zu können: es schien leer. Darauf kam das junge Mädchen in dem Hof zurüd, wo es dem Stallknecht begegnete.

„Peter! Ist Herr Bernhard schon aufgegangen?“

„Einer Stunde, kleine Sylvia. Er hat sich gar nicht gelegt; er hat gewiß im Walde Nachtruhe gehalten. Da wird es in dieser Jahreszeit schon ganz frühe wunderschön.“

Sylvia schien unangenehm berührt.

„Und Du weißt nicht, nach welcher Seite er gegangen ist?“

„Das kann ich nicht sagen, ich hab nicht Zeit darauf.“

„Hör, Peter: ich gehe ins Dorf, komme aber gleich wieder. Wenn die Frau mich verlangt, so sag ihr, daß ich in der Nähe bin.“

„Soll geschehen, wie Du es haben willst, kleine Sylvia!“

„Sieh' mir einmal Guter an“, schlüßte die Jomou unter Lachen, wie Sylvia verstand. „Sylvia geht der Spur des Kessens nach, während die Lante ruhig schlief und nicht davon abhielt. Das wird lustig werden, wahrhaftig!“

Sylvia eilte nach der Mühle. Auf der Schwelle verließ sie die Mülleim, ihren Hüdnern und glücklichen Vögeln freuend. Als sie das junge Mädchen kommen sah, begrüßte sie es mit einem wohlwollenden und aufrichtigen Lächeln.

„Was führt Dich denn zu uns, mein Blutsopfschen?“

„Ich möchte die fremde Dame sehen, die bei Euch wohnt. Ist sie schon aufgestanden?“

„Aufgestanden? Ach du lieber Gott! bei dem Lärm, den es heute Nacht hier gab, wird sie sich gar nicht gelegt haben. Seit einer halben Stunde ist sie ausgegangen, ausgefahren — wohlverstanden in dem kleinen Wagen, denn bis zur Kirche von Willers-la-Willer zu gehen, ist sie zu schwach.“

„Sie ist also zur Kirche gegangen?“

„Das versteht sich; sie ist sehr fromm. Wie oft haben wir sie nicht auf den Bänken liegend und betend überhört, ohne daß sie es bemerkt. Aber“, fiel die Mülleim plötzlich ein, „in dem ich die Dame, da Du sie besuchen willst, Sylvia?“

„Ja? ja ... gewiß, ich kenne sie“, sprach Sylvia, über das vorhergesagte Verbot etwas verblüfft. „Doch bei H. Frau Colas, ich habe gestern Abend mit ihr ein wenig geplaudert und die alte Dame hat mich wiederzulassen. Das ist schön.“

„So? so? es ist wirklich, was diese Damen so wenig hoch sind, und sie müssen doch sehr reich sein, man sieht an ihrer ganzen Einrichtung. Denke Dir, Sylvia, sie sprechen mit dem ersten besten Bauer, fragen ihn dieß und das über unsere Gegend, grad' als hätten sie Lust, hier zu bleiben. — Ach, du alter Gott, die jüngere Dame wird so wie so nicht mehr von hier fortgehen!“

„Sie ist also sehr krank, Frau Colas? Sie glauben, daß sie nicht mehr aufkommen wird?“ fragte ängstlich Sylvia.

„Das behaupt' ich sehr, ich sehe für nichts“, antwortete die Mülleim. „Nun, vielleicht thut ihr die Luftluft aus und beruhigt sie, wie ihre Mutter oder Tante oder was die alte Dame sein mag, immer was. Denn sie hat manchmal sonderbare Anfälle: man glaubt sie bald todt, da steht sie plötzlich auf, läßt sich fest und kommt um elf Uhr Abends wieder nach der Mühle. — Na, so dem, wie ihm wolle. — Ich behaupte mich nicht; es sind ordentliche Leute, die nicht um die Serrafalt handeln, die man ihnen angekreiden läßt.“

„Nun, Frau Colas?“ brach Sylvia kurz das Gelläch der Mülleim ab. „Auf Wiedersehen, ich werde zu Haus erwartet!“

„Heda, Sylvia, noch einen Augenblick!“

„Nun, was gibst?“

„Versieh nicht, mich zu der bevorstehenden Hochzeit Guter Frau mit dem Kessen zu empfehlen. Man spricht von gar nicht Anderem mehr.“

„Um Gotteswillen, Frau Colas, reden Sie nicht davon. Man muß solche Gerüchte nicht wiederholen. Da wird doch nichts daraus werden. Adieu.“

„Sieh' einmal an!“ murmelte die Mülleim, als Sylvia davon sprach, „mit welchem Ton sie das gesagt hat. Sollte sie am Ende ... Na, was geht dich an, Sylvia oder Jeanne, — wenn nur die Hochzeit auf meiner Mühle gehalten wird.“

Tages-Gezignisse.

Wien, 5. März. Der Auftrag des Lord Cowley besteht aus zwei Theilen. Der erste derselben, d. i. derjenige, welcher von der Ueberwindung der Veranlassungsprobleme handelt, ist bereits erledigt und zwar in einer den Abüchtern Frankreichs durchaus nicht entsprechenden Weise, nachdem das österreichische Kabinet die Erklärung abgegeben hat, von diesen Vorschlägen keinen Gebrauch machen zu können. Der zweite Theil bezieht sich auf den Wiener Kabinet die nöthigen Verhandlungen hinsichtlich des zu erwartenden Ausbruchs des Krieges in Italien zu fragen. Man hat in letzterer Beziehung alle Ursache zur Annahme, daß die Haltung Englands in dem bevorstehenden Kriege eine den österreichischen Abüchtern entsprechende sein wird. Gleiches verspricht man sich auch von Preußen. (N. B. 3.)

Wien, 4. März. Die Sendung Lord Cowley's kann wenigstens mit Rücksicht auf die Intentionen Frankreichs als gebietet betrachtet werden, dagegen dürfte sie dazu beitragen, einen Umsturz der öffentlichen Meinung in England vorzubereiten, und in dieser Beziehung wird ihr kaum ein Erfolg abzusprechen sein. Als gewiß kann voraussetzt betrachtet werden: 1) daß Oesterreich durchaus nicht geneigt ist, die Forderungen Frankreichs hinsichtlich der Doppelwahl Russ's und der Revision der zwischen ihm und mehreren italienischen Staaten bestehenden Separatverträge zu bewilligen, und 2) daß es dem Oesterreichlichen Staatmann davon zu überzeugen, wie wenig begründet die von französischer Seite erhobenen Forderungen sind. — Dem Zeitungen ist das Verbot, Mittheilungen über Truppendispositionen zu machen, eingehalten, und den Dispositionen, welche in ihren Briefen ähnliche Dinge erwähnten, mit augenblicklicher Entlassung getroffen worden.

London, 9. März. In Beantwortung einer Interpellation Dampers hat Hippelard (Unterstaatssekretär, Sprecher des auswärtigen Amtes im Unterhause) erklärt: England habe von Piemont Gesandungen gefordert über die (zuwider den poln.)

iven Verträgen mit Österreich künftigen Ein-
reichung österreichischer Truppen; es seien einst
Verhandlungen an Romont gerichtet worden, seinen
Angriffskraft gegen Österreich zu begeben, welcher
den europäischen Mächten hören konnte.

Beim 7. März. Obgleich man sich in
Paris eben viele Mühe gibt, Antisendungen
verhüten zu lassen, so verhalten sich zumunterstützte Per-
sonen in der Ueberzeugung, es müßte zum Krieg
kommen. Angenommen so compromittirende Verabreden,
so unermessliche Klümpen und so überaus großer
Hoffnungen der Zukunft in Frankreich kann es
gar nicht anders sein. Viele aus Paris sagen,
dort wolle kein Mensch daran, daß dieser Krieg
Hand in Hand mit der Revolution gehen werde,
und die ergeblichsten Freunde des Kaiser, sowie die
aufrichtigsten Patrioten sehen einen verächtlichen
Ausgang voraus; werde aber nicht unterkommen,
so werde die bevorstehende Auslegung nach Innen
explodieren.

— München, 8. März. Herr Franz Kerner,
der Verfaßter des hiesigen Veteranenvereins, hat
einen Antrag eingebracht, worin er seine künftigen
Mitglieder, welche etwa die St. Helena-Medaille
von L. Napoleon angenommen haben, mit kaiserlichen
Worten auffordert, diesen Gabelstapeln „Napo-
leon III. zurückzugeben, damit er sich Kanonen daraus
götte, die unter seine Ehre helen werden.“ Er er-
bittet deshalb alle kaiserlichen Kriegsveteranen, welche im
Besitz jener Medaille sind, solche an die kais. fran-
zösische Gesandtschaft zurückzugeben oder sie ihm zu
diesem Zweck zu überlassen. Wie verlautet, sind
schon mehrere solche Medaillen von hiesigen Vete-
ranen zurückgestellt worden.

— Frankfurt, 8. März. Welche verlebte
Begriffe über die Zeitungen in Frankreich verbreitet
sein müssen, dafür lautet folgende Thatsache. Ein
industrieller Freund schreibt einem deutschen Ge-
schäftsfrunde. Er sagt über den künftigen Gang
der Welt, den die politische Kräfte versuchen
und findet es unbegreiflich, „warum denn Öster-
reich Frankreich den Krieg machen wolle!“

— Graf Cayrol hat sich in dem schönen Ansehen
bei Paris ein Landhaus gemietet, um auf alle
Fälle gerüstet zu sein. Fürcht der Krieg nicht aus,
so kann natürlich seines Bleibens in Tunis nicht
mehr sein.

— Man spricht davon, der Graf von Paris
werde die zweite Tochter der Königin von England
heirathen.

— Aus der Schweiz, 6. März. Die
„Schweiz. Z.“ berichtet die Nachricht mehrerer
Blätter, P. Theodosius habe bei Leutlich ein
Schloß um 18,000 Fr. angekauft, dahin, daß P.
Theodosius bei dem Ankauf selbst nicht betheilig-
t sei, wohl aber, daß mit seiner Einwilligung einige
seiner Töchter aus Württemberg und Tirol,
von ihren Familien und einigen Leuten aus Würt-
temberg dazu unterstützt, bei Rißtag, zwei Stunden
von Leutlich, um jene Summe eine Besingung an-
gekauft haben, um dort ein Mutterhaus von
Frankenschwestern nach dem Muster des schweizeri-
schen Instituts zu errichten.

— Folgender Aufsatz ist bezeichnend für die
Regierungswaise des Fürsten Nikolaus von Serbien.
Derselbe hatte bei seiner Wiederkehr 100 Sträflingen,
die in Jopitser in der dortigen Strafanstalt waren,
den Rest ihrer Strafen erlassen. Bevor sie jedoch
in ihre Heimath gienge, mußte sie dem Fürsten
vorgeliefert werden. Nun hielt er ihnen eine Ver-
mahnung, erhalte sie dabei die Ehre der Entlassung
aus und erlaube ihnen, daß er sie bei einem Rück-
falle in ihre früheren Verbrechen nicht mehr ein-
sperren lassen und umsonst setzen, sondern ohne
Gnade und Barmherzigkeit erlösen lassen werde.
Dies darauf jedem derselben 2 fl. 6 W. geben
und sich von jedem Empfänger die Hand küßten.

Badnang.

Es wird ein gutes Klavier zu mietzen ge-
sucht; wer, sagt die Redaktion.

Badnang. Naturalienpreise vom 9. März 1859.

Arbeitsgattungen	Döckst.		Mittl.		Kleinst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
• Dinkel	7	30	5	46	5	12
• Roggen	—	—	9	36	—	—
• Weizen	—	—	—	—	—	—
• Gemischtes	—	—	—	—	—	—
• Gerste	—	—	5	32	—	—
• Hirsen	—	—	—	—	—	—
• Haber	8	12	7	21	6	30
1 Eimer Weizen	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen	—	—	1	40	—	—
• Bohnen	—	—	—	—	—	—
• Erbsen	—	—	—	—	—	—
• Linsen	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 9. März 1859.

Arbeitsgattungen	Döckst.		Mittl.		Kleinst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	12	36	12	1	11	12
• Dinkel	6	42	5	33	5	—
• Weizen	—	—	—	—	—	—
• Korn	—	—	—	—	—	—
• Gerste	9	40	9	31	9	12
• Gemischt	—	—	—	—	—	—
• Haber	7	12	6	58	6	36

Goldkurs.

Frankfurt, den 9. März 1859.

Wittele	9 fl. 33 — 34 fl.
Fr. Friedrichsd'or	9 fl. 53 1/2 — 54 1/2 fl.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 38 1/2 — 39 1/2 fl.
Randulaten	5 fl. 27 — 28 fl.
20 Frankensstücke	9 fl. 18 — 19 fl.
Engl. Sovereigns	11 fl. 36 — 40 fl.
Fr. Kassenschein	1 fl. 44 1/2 — 1/2 fl.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Kopialen jeder Art werden mit 2 kr. die arbeitslose Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 21. Dienstag den 13. März 1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

Aufruf eines Verschollenen.

Gottlieb Friedrich Stadtmann von Murrhardt, geboren den 19. Februar 1789, für welchen daselbst ein Vermögen von 2131 fl. 57 kr. pflegschaftlich verwaltet wird, ist längst verschollen. Es ergeht nun an denselben, so-
wie an seine etwaigen Leibeserben die Auffor-
derung, sich

binnen 60 Tagen

bei unterzeichneter Stelle zu melden, widrigen-
falls obenbenannter Stadtmann für tot und
ohne Leibeserben verstorben erklärt, auch sein
Vermögen unter die zur Zeit bekannten In-
tererben wird vertheilt werden.

Den 9. März 1859.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

Badnang.

Mundtods-Erklärung.

Johann Georg Jung, ledig, vom Schwammhof, Gemeindebezirk Murrhardt, wurde durch Gerichtsbeschluss vom 9. d. M. wegen Geisteschwäche entmündigt, was mit dem Bemerkten veröffentlicht wird, daß er Jung künftig nur mit Einwilligung seines Pflegers Elias Rübler von Waltersberg Rechtsgeschäfte gültig abschließen kann.

Den 12. März 1859.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

Forstamt Reichenberg.
Kewier Weissach.

Holzverkauf.

1) Aus dem Staatswald junger Rüb-
bühl am

Donnerstag den 24. März d. J.:

- 5 Buchenstämme, 16—22" mittl. Durch-
messer, 16—20' lang,
- 3 Nadelholzstämme, 7—9" mittl. Durch-
messer, 40—45' lang,
- 1/2 Klafter eichenes Nupholz,
- 5/4 " eichene Scheiter und Prügel,
- 9/4 " buchenes Nupholz,
- 49/4 " buchenes Scheiter und Prügel,
- 3/8 " Abfallholz,

975 buchenes Wellen.
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im
Schlag bei Wartenweiler oben am Ruderber-
ger Gemeindevald.

2) Aus dem Staatswald Ungehener-
haldeswaide am

Samstag den 26. März d. J.:

- 15 Eichenstämme, 18—33" mittl. Durch-
messer, 10—24' lang,
- 18 1/2 Klafter eichene Scheiter und Prügel,
- 475 eichene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im
Schlag bei Oberbrüden.

Reichenberg, den 10. März 1859.

R. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg.

Holzbeifuhr-Afford.

Am Donnerstag den 17. März, Vormit-
tags 10 Uhr, wird auf der Kanzlei
der unterzeichneten Stelle die Beifuhr
von 3 Klaftern buchenes Scheiter
aus dem Staatswald Breitenhau zum Forst-
amtlich veraffordirt.

Reichenberg, den 12. März 1859.

R. Forstamt.
v. Besserer.